

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich durch die Post und
unser Boten 1 Mark.

Wochenblatt

Inserionspreis
Für die 5 gespaltene Nonpareilzeile
oder deren Raum 10 Pfennig. Für
auswärtige Inserenten 20 Pfg.
Einzeln Nummer des Blattes
10 Pfg.

für
Bad Schmiedeberg, Preßsch, Kemberg, Dommitzsch und die Umgegend

N^o 50.

Schmiedeberg, Mittwoch den 23. Juni

1897

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag a. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später eingehende Annoncen finden erst in der nächsten Nummer Aufnahme.

Bekanntmachung.

Den in den Handel gebrachten sogenannten „**Sonig-
syrup**“ betreffend.

Unter dem Namen

Sonigsyrup

gelangt zur Zeit ein aus geringen Mengen Nohzucker-
melasse u. Stärkesyrup bestehendes Gemisch in den Handel.
Ich mache die handelstreibenden Kreise darauf
aufmerksam, daß derartige Produkte nur unter Be-
zeichnungen festgehalten und verkauft werden dürfen,
welche jeden Irrtum über Herstellungsweise und Zu-
sammensetzung ausschließen. Insbesondere halte ich
die Hinzufügung des Wortes „Sonig“ in irgend ei-
ner Form bei Bezeichnung dieser Art von Syrupen
für unzulässig.

Merseburg, den 1. März 1897.

Der königliche Registrations-Präsident.

J. B.

ges. Poggendorf

Vorstehendes wird hiermit zur öffentlichen Kennt-
nis gebracht.

Bad Schmiedeberg, den 18. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loechele,

Bürgermeister.

Polizei-Verordnung

die

„Ceptra-Krankheit“ betreffend.

Auf Grund der Paragraphen 5 und 6 des Ge-
setzes vom 11. März 1850 über die Polizei-Verwal-
tung und der Paragraphen 137, 139 des Gesetzes
über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli
1883 verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-
ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks
Merseburg Nachstehendes:

1. Jeder Krankheitsfall, welcher zu dem Ver-
dacht, daß es sich dabei um Ausatz —
Ceptra — handelt, Veranlassung giebt, ist
bei der Ortspolizei-Behörde (städtische
Polizei-Verwaltung, Amtsvorsteher), un-
verzüglich zur Anzeige zu bringen.
2. Zur Anzeige sind die Familienhäupter,
Haus- und Gastwirte, die Medicinalper-
sonen, Geistlichen und Lehrer bezüglich
der zu ihrer Kenntnis gelangenden Fälle
verpflichtet.
3. Die Nichtbefolgung vorstehender Vorschrif-
ten zieht Geldstrafen bis zum Betrage von 60
Mark in Unvermögensfalle entsprechende
Haft nach sich.

Merseburg, den 13. März 1897.

Der königliche Registrations-Präsident.

J. B.

ges. Poggendorf

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir
hierdurch zur öffentlichen Kenntnis.

Bad Schmiedeberg, den 18. Juni 1897.

Die Polizei-Verwaltung.

Loechele,

Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Nächsten

Sonnabend den 26. Juni

Abends 8 Uhr

findet im Hotel Malisch

Réunion

statt. Die Kurgäste sind beim Zutritt durch ihre Sai-
sonkarten legitimirt, während andere Teilnehmer ein
Eintrittsgeld von 50 Pf. zu zahlen haben.

Bad Schmiedeberg, den 22. Juni 1897.

Der Magistrat.

Bade-Verwaltung.

Loechele,

Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Verpachtung der diesjährigen Nutzung der
sauren Kirschen

in den Aellen an der Straße nach Ogeln, Schmiede-
berg und Dahleberg soll:

Freitag, den 25. d. Mts.

Vorm. 11 Uhr

im Sitzungssaale des Rathhauses hier stattfinden und
werden Pachtlichhaber hierzu eingeladen.

Preßsch, Elbe, den 21. Juni 1897.

Der Magistrat.

Loechele,

Bürgermeister.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 22. Juni 1897.

„SS Gastspiel des Herrn Albert Hoff. Daß der
geschickte Künstler morgen im Badetheater sein erstes
Gastspiel absolviert, die Paraderolle des Oberlieuten-
nant Schwarze in dem Subermannschen Schauspiel
„Heimat“ gewählt hat, ist sehr erklärlich, denn kaum
dürfte im ganzen modernen Repertoire eine Partie zu
finden sein, die so wie diese dem Darsteller Gelegen-
heit giebt, sein Talent entfalten, sein ganzes künst-
lerisches Können im schönsten Lichte zu zeigen. Jeden-
falls dürfen wir behaupten, daß, obwohl die Spielzeit
erst begonnen hat, der morgige Theaterabend einer
der bedeutendsten und interessantesten zu werden ver-
spricht. Wo gäbe es ein Stück, daß so wie „Heimat“
die Bewunderung aller vorurteilslosen Gebildeten
die einstimmige Anerkennung der maßgebenden Presse
gefunden hat? Und dies gilt nicht blos von Deutsch-
land sondern auch vom Aelande, denn „Heimat“ ist
in italienischer Uebersetzung längst in Mailand, Rom
u. a. Orten in Scene gegangen und auch dort mit
enthusiastischer Begeisterung aufgenommen worden,
ebenso ist es ins Dänische, Schwedische, Russische
und Englische überetzt und zum Teil auch schon in
den betr. Ländern gegeben worden und wo das
geschah mit demselben glänzenden Erfolge als in
Deutschland. Freilich ist „Heimat“ hier schon aufge-
führt worden, aber wenn wir auch die früheren
Auführungen nicht jetzt einer nachträglichen Kritikun-
terziehen wollen und können, so dürfen wir doch be-
haupten, daß die übermorgige Aufführung von
„Heimat“ die des vorigen Jahres, schon durch die
Darstellung einer der bedeutendsten Hauptpartien durch
den Hamburger Gast, um ein bedeutendes überlegen
wird. Wer möchte unter solchen Umständen das epoche-
machende Werk des genialen Dichters Sudermann
nicht zum 2. Male sehen, abgesehen von dem Vielen
die aus irgend einem Grunde den bisherigen Auffüh-
rungen fern gelieben sind. Aber Sudermanns
„Heimat“ muß jeder kennen, der nur das geringste
Interesse für seine großen Zeitgenossen und seine
großen Thaten hat. Sudermanns „Heimat“ ist wie
der Hamburger Gen.-Anz. schreibt eine volle und ge-
reife Dichtung, ein imponierendes Werk gleich groß
in seiner Idee und genialen Charakteristik, eine bedeu-

ende literarische That neben der wir aus der
Bühnenlitteratur des letzten Jahrzehnts keine
2. nennen können. — Möge darum Niemand die
übermorgige Aufführung veräumen, die gleich gün-
stige Gelegenheit das bedeutende Bühnenwerk in so
vorzüglicher Interpretation genießen zu können, dürfte
sich nicht bald wieder finden.

Nachstehend geben wir noch einige Urtheile der
Presse über Sudermanns „Heimat“:

Leipziger Tagebl.: „Ein ergreifendes, mit
markigen Zügen gezeichnetes Lebensbild und Cha-
raktergemälde, in welchem der Kampf zweier Welt-
anschauungen, des soldatisch-bürgerlichen Ehrbegriffs
und der Freiheit künstlerischen Lebens dargestellt
wird. „Das Werk eines echten Dichters.“

Dresdener Nacht: „Heimat“ ist ein Werk, wel-
ches unmittelbar ergreift und festsetzt durch die unge-
künstelte Wahrheit und Menschlichkeit der geschilder-
ten Lebens-Gegebenheiten, durch die Schlichtheit der
Aufführung, durch die Kraft und Entschlossenheit
des dramatischen Aufbaues.

Dresdener Anzeiger: Anregen zum Denken bietet
das Stück in einem Maße das auf der Bühne
nicht mehr gewöhnlich ist, ja es erfordert bei dem
sittlichen Ernst, mit dem hier schwerwiegende Fra-
gen der Moral entschieden werden, das scharfe
Urtheil des Verstandes.

Dresdener Tageblatt: Das volle Haus war besetzt
mit einem von Anfang bis zum Schluß athemlos
lauschenden Publikum, das den besten Gesellschafts-
kreisen angehört und das nach jedem Akt in einem
Bafallsjubel ausbrach wie er in Dresden nur selten
gehört wird. — „Heimat“ überragt die „Ehre“, was
die Geschlossenheit der Handlung betrifft, bei weitem.

↓ Kürzung des Schulunterrichts an heißen Tagen
In einer Kundverfügung hat der Kultusminister er-
reicht auf die Bestimmungen hingewiesen, welche er-
lassen sind, behufs Kürzung des Schulunterrichts wäh-
rend des Sommers bei überhoher Hitze. Demnach
darf in Schulen wenn das Celsius-Thermometer
um 10 Uhr Vormittags 25 Grad im Schatten zeigt
der Unterricht in keinem Falle über vier aufeinander
folgende Stunden ausgedehnt werden. Ebenso ist
dann der Unterricht am Nachmittag auszusetzen. Wenn
irgend thunlich, soll der lehrplanmäßige Unterricht
außerdem durch Jugendspiele auf schätigen Plätzen
unterbrochen werden. Wo die Klassenzimmer über-
füllt sind, darf auch schon bei geringerer Temperatur
eine Kürzung der Unterrichtszeit eintreten. Für alle
Eltern, die von der Schule etwas entfernt wohnen,
wird die Bestimmung von Wichtigkeit sein, daß ihre
Kinder in Fällen, wo der allgemeine Ausfall des
Nachmittagsunterrichts nicht angeordnet ist, bei weiten
schattigen Wegen zur Schule vom Nachmittagsun-
terricht dispensirt werden. Findet Nachmittags Un-
terricht statt, so sind die Pausen behufs Lüftung der
Klassenräume zu verlängern. Die Anordnungen über
Ausfall und Kürzung des Unterrichts haben in allen
Fällen die Schulleiter mit gewissenhafter Umsicht zu
treffen.

§ Am Sonntag hatten eine Anzahl Vereine von
hier Ausflüge nach verschiedenen Orten hin un-
ternommen: der Turnverein war nach Preßsch zum
Turnfest, die „Eintracht“ machte eine Waldpartie nach
dem Eisenhammer, der Cavalleristenverein fuhr nach
Eilenburg um der Standartenweihe des dortigen Ca-
valleristenvereins beizuwohnen, die Schützengilde nach
Annaburg zur Jahnnemeihe des Bürger-Schießvereins
dasselbst und der Adlerklub nach mehreren Orten zur
eigenen Lust und Freude am „Strampeln“. Die Witte-
rungsverhältnisse, anfangs nasslich, gestalteten sich sehr
günstig, jedoch die Festlichkeiten überall einen schönen
und unge störten Verlauf nahmen.

§ In der General-Versammlung des Magarethen-
vereins wurden der 18. und 19. Juli als die Tage
an welchen der große historische Festzug und die wei-
teren Festlichkeiten stattfinden sollen, festgesetzt.

Der heutigen No. liegen die Kurlisten
No. 17 u. 18 bei.

Die Londoner Jubiläumssfeier und Deutschland.

Der seltene Fall, daß eine Krone sechzig Jahre lang auf demselben Haupte sitzt, erklärt die großartigen Festlichkeiten in London, die zugleich eine Verherrlichung der großbritannischen Weltmacht bedeuten. Alle Fürstenthümer Europas sind bei dieser Feier vertreten; alle englischen Kolonien — und deren gibt es in allen fünf Erdteilen — haben Truppenteile nach London entsandt, deren Aufzug gewiß einen der Hauptanziehungspunkte der Festlichkeiten bildet. Aber vielleicht erregt eine andere Gruppe von Gassen noch mehr Aufmerksamkeit, mindestens verdient sie solche: nämlich die leitenden Minister aller Kolonien, die ebenfalls sämtlich in London zur Jubiläumssfeier ihrer Herrscherin erschienen sind.

In Deutschland war nie allzuviel Begeisterung für unsere angeklüglichen Vettern jenseits des Kanals vorhanden. In der großen Politik fanden wir sie häufig an unserer Seite und Waterloo-Wellenalliance hat sogar eine enge Waffenbrüderschaft hergestellten, die Kaiser Wilhelm erst dieser Tage wieder durch einen kostbaren Kranz erinnerte, den er dem englischen Dragoner-Regiment spendete, dessen Chef er ist. Aber nicht erst seit der Weisheit an den Präsidenten Stricker wissen wir, wie wir mit England daran sind. Nachdem Deutschland geeint ist, nachdem es seine auswärtigen Interessen kräftiger vertritt und seinen Auslandsbandel erweitert hat, sieht England dieselbe auf uns und empfindet das Bedürfnis, sich gegen unsere Konkurrenz zu schützen. Sein „Made in Germany“-Gesetz, das direkt gegen Deutschland gerichtet war, ist stark zu seinen eigenen Unkunsten ausgefallen, denn die Ausländer haben sehr bald gemerkt, daß die Waren „gemacht in Deutschland“ gar nicht so über und erheblicher billiger als die englischen sind. Und so will man es denn jetzt in England auf anderem Wege versuchen, der deutschen Konkurrenz zu begegnen.

Seit mehr als zehn Jahren schon trägt man sich in England mit der Idee eines Zollvereins zwischen England und seinen Kolonien. Anfangs mit lauter Begeisterung aufgenommen, brach der Plan bald allmählich zusammen. Man erachtete die Schwierigkeiten für unüberwindlich, zwischen dem strengen Freihandel des Mutterlandes und den ebenso ausgeprochen schutzzöllerischen Kolonien einen Ausgleich zu finden. Aber der Gehaue einer engeren Handelsvereinigung gemann aus der machenden Furcht vor dem immer fühlbareren Mißwettbewerb des deutschen Gewerbes neue Lebenskraft.

Zu gleicher Zeit und wohl aus demselben Grunde hat in England ein unerwarteter, wenn auch noch lange nicht entscheidender Umschwung zu Gunsten einer Schutzpolitik stattgefunden und die Regierung von Kanada hat den Stein ins Rollen gebracht, indem sie den englischen Einfuhrwaren einen etwas geringeren Zoll auferlegte, als den aus anderen Ländern eingeführten. Da Deutschland und Belgien kraft ihrer Handelsverträge mit Großbritannien verlangen können, daß keine Kolonie einen solchen Zollunterchied zu Gunsten britischer Erzeugnisse machen darf, sieht die englische Regierung nunmehr vor der Entscheidung, ob sie es Kanada verbieten sollte, das Mutterland auf diese Weise zum Schaden Deutschlands und Belgiens zu bevorzugen, oder ob sie die Verträge einfach kündigen solle, falls sich die Ausschließung dieser Weißbügeln-Einfuhrhandlung nicht auf gültigem Wege erlangen läßt. Das letztere erscheint ausgeschlossen, da für uns zu ziemlich der einzige Wert des Vertrages in dieser Hinsicht liegt.

Amitta.

2) Nach dem Englischen der Linda von Arthur Möhl. (1870, U. 1004)

Am den frohen Tagen des Dresdens, der Weisheit oder der Volkstürme, wenn andere Mädchen lachten, schwebten, mit großen Augen auf die Erzählung eines alten Märchens lauschten oder lustig einklinkten in das Lied, das ein junger, munterer Bursch zur Gitarre sang, sah Amitta abwärts und träumte — träumte von ihrer goldenen Krone und dem vor ihr auf den Knien liegenden Wolf.

Zu solchen Zeiten ging ihre Arbeit von der Hand. Dann ging sie am liebsten in ihre Dachstube hinauf, stieß die Holzläden auf und schaltete ihre Kasse beim Lichte des Mondes, dann und wann aufblühend und träumerisch hinab in das stille dunkle Thal und hinauf auf die silberigen Berge schauend, die in die Wälder hineinreichten; und wenn die muntere Weise der Gitarre von unten an ihr Ohr drang, ward sie erst recht traurig und trübsig.

Wie sie eines Abends wieder so in ihrem Kämmerlein saß, wußte sie sich Schöten zum Wechen mit hinauf genommen hatte — es war im Hochsommer und der Marktwagen sollte um Mitternacht nach der viele Meilen entfernten Stadt hinunterziehen — da hörte sie plötzlich einen lauten, heiligen Tumult den Singfang unten auf dem Hofe abbören. Alles lachte und schrie durcheinander, und die Stimme der braven Signora Notta überdröhte sie alle mit dem Ruf:

„Ah, mein Sohn! Ah, mein Sohn!“ „Der Virginio wird endlich angekommen sein“, dachte Amitta und brach richtig ihre Schoten wieder auf. Sie war nicht einmal zu neugierig, durch ihr Fenster in den Hof hinunterzuschauen. Virginio war einmal ein Sohn des

Andereis ist die englische Presse aller Parteien gegen eine Abänderung der kanadischen Zollverordnung. Da muß ein Ausweg gefunden werden und da gegenwärtig alle leitenden Minister der britischen Kolonien in London vereinigt sind, wird man die Gelegenheit sicher nicht vorbeiziehen lassen, ohne sich wenigstens über die Grundzüge des schon lange geplanten britischen Kolonialzollbundes zu einigen. Bringt ein solcher einflußreicher deutscher Ausfluß eine Schädigung, so ist er andererseits auch ein Vorposten, ihre Interessen wirksamer zu vertreten.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Das Programm der am Donnerstag begonnenen Kaiserreise war das folgende: Das Kaiserpaar begab sich zuerst nach Völsfeld, wo am Freitag die Völsfeldwiesung Anhalten befristigt wurden. Von dort aus begab sich der Kaiser zur Denkmalsfeier für Kaiser Wilhelm I. nach Köln. Sonntag früh: Einkehr in Brunn bei Esch nach Belgien und den Meuse, von dort nach Kiel, von wo aus die Nordlandreise angetreten wird, die wahrscheinlich bis Ausgang August dauert.

In Völsfeld sagte der Kaiser in einem Trinksprache: „Ich trinke den Becher mit dem Wunsche, daß mein Programm durchgehends werden zum Wohle meines Volkes; Eane der nationalen Freiheit, Zurückweisung jeder Unkulturverbreitung und schwerer Strafen demjenigen, der seinen Nachbar an fremdlicher Arbeit hindert, in diesem Sinne Völsfeld und meinen Besten ein Hoch.“ Der Regent des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin Herzog Johann Albrecht flutete am 19. d. dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh einen Besuch ab.

Bezüglich der Ministerkrise weiß der „Hamb. Stör.“ aus „bewährter Quelle“ zu melden, daß Finanzminister v. Mügel ein vollständiges Programm entwickelt hat, das die Willigung des Kaisers gefunden habe, und daß Herr v. Bütticher bestimmt zurücktritt, nachdem er selbst demnächst seinen Abschied erbeten habe. Staatssekretär des Innern solle Graf Platonow sein werden, während Mügel als Vizekanzler Finanzminister bleibe. Herr v. Marcksall werde fernfalls ins Amt zurückkehren, auch der Herr v. Rode verbleibe bis Herbst gelte als in hohem Grade zweifelhaft.

Am 21. d. sollte in Dresden vor dem Schiedsgericht die minblische Verhandlung in der lippischen Erbfolgefrage stattfinden; ob auch der endgültige Bescheid an diesem Tage gefällig wird, steht noch dahin. Wie die Mün. Ztg. aus Demohl erfährt, wollen Anhänger der vorkingl. Partei von dem für sie angeblich günstigen Ergebnisse schon jetzt sichere Kenntnis haben. Es ist aber wohl schwerlich anzunehmen, daß durch Indiskretionen so früh Mittelungen über zukünftige Bestimmungen in weitere Kreise gerungen sein sollten.

Im Reichsgesundheitsamt hat dieser Tage eine Kommission von hygienischen Sachverständigen, Gewerbe-Richtschreibern, Arbeitgebern und Arbeitnehmern der beteiligten Betriebe, sowie von Kommissaren der Reichsverwaltung und der hauptstädtlich beteiligten Bundesregierungen Beratungen über Maßnahmen zur Verhütung von Mißbräuden und Krankheiten an bei der Verarbeitung von Mohhaaren und Wollstoffen gepflogen. Ueber die Ergebnisse der Beratungen ist Näheres noch nicht bekannt geworden, doch sollen demnächst Anordnungen zum Schutz der gefährdeten Arbeiter zu erwarten sein.

Oesterreich-Ungarn.

Nach dem Vaterland's Anzeiger hat Vabeni gegenüber einer hervorragenden Persönlichkeit, daß er Verhöhrungsversuche unternehmen wolle. Wenn

die Vernehmung nicht zu Stande käme, würde die Auflösung des Parlamentes erfolgen. Aus dem ungarischen Reichstag kommen erste Nachrichten über die agrarsozialistische Bewegung. Dagegen die Landwirte den Arbeitern sehr erhebliche Lohnherabsetzungen bewilligt haben, verweigerten die Arbeiter doch den Dienst. Je näher die Ernte heranrückt, desto stärker wächst die Bewegung an. In einzelnen Orten, wo die Landwirte aus anderen Gegenden Erntearbeiter herangezogen haben, wurden diese von den einheimischen Arbeitern mit Steinen und selbst mit Revolvern bedroht. Sonvobudjarsca wurden dortbin beordert.

Frankreich.

Der Kronprinz von Italien, der auf seiner Reise zu den Jubiläumssfeierlichkeiten nach London Paris berührte, hat dem Präsidenten Faure einen Besuch abgestatet.

Die bezüglich der Pariser Explosion auf dem Konfidenzplatze bei ausländischen Machthabern und politischen Flüchtlingen vorgenommenen Nachforschungen blieben resultatlos. Mehrfach wird erzählt, daß ein Papier, in welchem die Bombe eingewickelt gewesen sei, habe folgende Worte enthalten: „Warten wir auf bessere Tage!“ Die Polizei hege deshalb die Vermutung, der Urheber der Explosion sei ein exaltiertes Mitglied der ehemaligen Patriotengarde.

Italien.

In der Kammer vereidigte der Zivilkommissar für Sizilien, Garbuzzi, den Angriff des Deputierten Aprile gegenüber seine Tüchtigkeit und hob in einzelnen hervor, daß durch das Gelez betr. die Schwellenlager für 40 000 Familien Arbeit geschaffen worden sei. Der Zustand der öffentlichen Sicherheit auf Sizilien habe sich bedeutend gebessert. Es sei für eine gleichmäßige Verteilung der lokalen Steuern unter der Verwaltung von Mehl, Maccaroni und Gebäck Vorloge getroffen worden.

Spanien.

Die spanische Regierung hat der Witwe des Jaharates Ruiz, eines amerikanischen Unterhans, der in einem cubanischen Gefängnis infolge von Mißhandlungen gestorben sei, eine Entschädigung von 40 000 Pesos (160 000 M.) zugesprochen. Die öffentliche Meinung in Spanien ist darüber sehr erregt. Man sagt, nicht mit Unrecht, wenn die Sache sich so verhielt, hätten die Schuldigen bestraft und von ihnen die Entschädigungssumme eingetrieben werden sollen. Das Verfahren der Regierung stelle Spanien außer eine Linie mit Marokko und entspreche nur einer angeblich Schmach gegenüber den Vere. Staaten.

Russland.

Die Ernennung von sieben katholischen Bischöfen in Russland steht bevor. Der neue russische Gesandte beim Vatikan, Ischariton, hat dem Kardinal Rampolla die diesbezügliche Genehmigung des Zaren überreicht.

Balkanstaaten.

Von den Friedensverhandlungen in Konstantinopel ist alles still und was man ja etwa darüber vernimmt, beruht auf hallohen Vermutungen. Die zu hohen Forderungen der Türkei scheinen die Verhandlungen zu erschweren. Nach der „Nordb. Allgem. Ztg.“ soll der Oesterreichische Minister des Aeußern, Graf Goluchowski, das große Wort gelassen ausgesprochen haben: „Man weiß noch nicht, was geschehen wird!“ Der Mann hat recht!

Da die Verhandlungen der Mitralt mit den Jutugentendets auf Krete jetzt ein lebhaftes Tempo annehmen, wurde die Mehrzahl der großmächtigen Schiffe vor der Zubatä verammelt. Hinf griechische Schiffe, die Waffen und Munition von der Girmine Statira nach Streia geschmuggelt hatten, wurden mit Beschuldigung belangt.

Der Zustand des rumänischen Kronprinzen ist, einer Privatmeldung aus Bukarest zufolge, wieder sehr bedenklich.

„Wache vernünftige Prinzessin hast du denn in deinem Haus?“ meint er später leise zu seiner Mutter. Amitta fing diese Frage auf, und der verdorrte Blick schwand aus ihren schönen, braunen Sirmen Augen.

Der Soldat schien Verstand zu besitzen. Virginio Donabini war ein schöner, schlanker, dabei kräftiger Mann; mutig, Hug und bei kleinen Offizieren beliebt. Er bewachte jetzt schon seit sieben Jahren in dem Meer, hatte fast schon in ganz Italien in Garnison gehanden und unten in Sizilien mach einem harten, blutigen Kampf mit Räubern ausgefochten. Auch in Rom war er schon gewesen.

Jetzt hatte er die Seinen seit vier Jahren nicht mehr gesehen und war unverschämte mit Urlaub für einen ganzen Monat heimgekehrt. Natürlich, daß er jetzt der Welt der Berge war, in denen er geboren worden, und seiner Mutter größter Stolz.

Ein Verfallener hier oben auf den Tammenhöden, ein Mann, der die Stabt des Heiligen, vielleicht den Seiligen selber gesehen, der über das Meer nach Sizilien und Sardinien gefahren war und hundertsfach in Lebensgefahr geschmetzt — einen solchen Mann hatte Mosciano noch niemals gesehen. Wie ein Laufbursche hatte sich die Kunde von seiner Ankunft durch das ganze Dorf verbreitet und verbreitert der Einwohnerchaft war zusammengelaufen aus Neugier, und weil man wußte, daß Signora Notta bei festlichen Gelegenheiten freigebig ihre Küche und ihren Keller aufstieß.

Ein großes Festmahl für den Abend zu bereiten, war es freilich schon zu spät, aber dafür leiste Signora Notta ihren besten Wein und Brot und Ziegenkäse, soviel wie jeder haben wollte, auf den Tisch. Und Freunde und Großhinn sprachen aus allen Gesichtern.



Cokoskuchen

Voggenleie a Gentner 5,00 Mart
gute Gieslele Cir. 6,20 Mt. so-
wie sonstige andere Futterartikel
C. F. Köther.

Empfehle mein reichhaltiges
Lager von

Bau- artikeln,

als: Pa. Bennisfelder Baukalk,
Cement, Gyps, Bretter, Latten,
Spalte, Rohrgewebe, Carbol-
neum, Holzleer, Firnis, Schlemm-
kreide, sowie sämtliche Maurer-
farben.
C. F. Fittig.



Theater

in Bad Schmiedeberg
Hotel Malsch.

Mittwoch, den 23. Juni 1897

W a n e r b l ü m c h e n,

Kunstspiel in 4 Acten von Esar Blumenthal u. Gustav Kadelsburg.
Freitag, den 25. Juni 1897

„H e i m a t“

Schauspiel in 4 Acten von Herrmann Sudermann.
Zu diesen Vorstellungen ladet ergebenst ein
Paul Becker, Direktor.

Öffentliche Volksversammlungen

Zu den am

Montag, den 28. Juni cr. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Gasthof zur Goldenen Weintraube in Kemberg.

Dienstag den 29. Juni cr. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
im Gasthof zum goldenen Stern in Prefsch.

Mittwoch den 30. Juni cr. Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
in Hotel Malsch am Markt
in Schmiedeberg
stattfindenden

öffentlichen Versammlungen,

Vorträge des Herrn Peter Schwadow:

„Liberalismus u. Landwirtschaft“
ladet hiermit ein

Der Bauern-Verein „Nord-Ost“.

NB. Die ländlichen Kleinbesitzer, Handwerker, Landarbeiter,
Handarbeiter und Handelsleute werden zu recht zahlreichen
Besuche dringend eingeladen.

Posselts-Bergkeller.

Sonntag, den 27. d. Mts. Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

grosses Gartenkonzert

ausgeführt von der Stadtkapelle des Herrn D. Schreih.

Badearzt Dr. Rohde.

Sprechstunden: Vormittags 7 $\frac{1}{2}$ —8 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung
Lindenstraße 26.

9—11 Uhr in der Badeanstalt.
Nachmittags 1 $\frac{1}{2}$ —2 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Wohnung.
3—4 $\frac{1}{2}$ Uhr in der Badeanstalt

Sonntags nur Vormittags 8—10 Uhr in der Wohnung.

Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch zeige dem geehrten Publikum von Schmiedeberg und Umgegend
höflichst an, daß ich mich hier

Viktoriastrasse 41

etabliert habe und bitte ergebenst mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Empfehle

Herren- und Damen-Uhren,
Regulateure und Wand-Uhren
in großer Auswahl zu wirklich billigen Preisen, ferner
Brillen, Klemmer u. optische Artikel
in nur Rathenower Waare.
Reparaturen werde reell und preiswert
ausführen.

Mit vorzüglicher Hochachtung zeichnet ergebenst
Friedrich Rosenthal, Uhrmacher und
Bad Schmiedeberg. Optiker.

Bowlen-Wein!

(Mosel) à Flasche 60 Pfg. 10 Flaschen à 55 Pfg
ff. Gesundheits-Apfelwein,
à Flasche 35 Pfg., 6 Flaschen 3,50 Mt.

Perla d'Italia rot und weiß, garant. rein
ff. Samos! empfiehlt F. W. Richter.

Mittagsstisch Hotel zum
Kronprinzen
4 Gänge 1,25
im Albenmentee
1,00 Mt.
Lauge r dm Hauße
1,25 Mt.
Reichhaltige
Abendkarte.

Ausstellung Leipzig.

Interessant ist in der Industriehalle zwischen Haupt- und
Maschinenhalle, Gruppe 16, Portal 7, Ausgange nach dem Fest-
ballon, die täglich bis Abende 7 Uhr im Betriebe befindliche
Optische Glasstieferei u. Fabrikation goldener Brillen u.
Klemmer der bekannten Optischen Anstalt G. F. W. Gräblich
Leipzig, Nicolaitr. 11 und Rathenow, welche außer in ihrem
Detailgeschäft Nicolaitr. 11 auch in der Ausstellung selbst, an
ihrem Betriebsplatze ihre weltbekannten Rathenower, ausgezeichneten
Instrumente: Oer- und Reifezähler, Barometer, Pendeln, Tele-
skopier Brillen und Klemmer zu sehr billigen Preisen direct an
Consumenten verkauft. — Große illustrierte Cataloge gratis.



Ernst Sparfeld,

Bildhauerei,

Leipzig-Raunsdorf,

Presdner Chaussee, empfiehlt
sich zur Anfertigung aller in
sein Fach einschlägigen Arbei-
ten als: Denkmäler, Monumente,
Platten, Kreuze in Sandstein,
Marmor, Granit, Syenit, Ser-
pentinstein und Porzellan mit
eingebraunter und eingela-
sener Aufschrift und leistet bei
billigster Preisnotierung für
Haltbarkeit und gute Arbeit
jede Garantie.

Alle

Grabmonumente

werden ebenfalls zu den billigsten Preisen, in kürzester
Zeit erneuert.

Nähere Auskunft erteilt D. Reinhardt Torgauer-
straße; auch können daselbst Muster eingesehen werden.

Matjes-Beringe,

feinstes neue
pa. Sardellen, Capern, Gelatine, Vanille, Puddingpulver, Preisel-
beeren, Senf- und Pfeffergurken, ff. saure Gurken,
empfehlen F. W. Richter.

Beste Mariascheiner Braunkohle

verkauft in Prefsch. an der
Schiffbauerei
Stückkohle a D.-H. 1,30 Mart,
Mittelkohle a D.-H. 1,25 Mart
F. Chaus.

Eine Oberwohnung

mit Zubehör sofort zu vermiet-
und zum 1. Oktober zu beziehen.
Sille, Neumarkt.

Diverse
Badesalze, und mehrere
Sorten Des-
infektionspulver billigt bei
C. Fittig.

Schweizerkäse,

das feinste was es giebt, ganz
frisch und vollsaftig empfiehlt
5 Pfd. à 1,08 Mark,
10 „ à 1,05 „
feinste Molkerei-Futter
F. W. Richter.

Verloren auf dem Wege nach
D o i c h w i g eine
Broche. Abgabe. geg. Belob.
Villa Huth, 1 Tr. rechts.

400 Mark gute Sicherheit
auf Ader wer-
den zum 1. Juli genüht. Zu
ertragen in der Exped. d. Bl.
Für 2 bis 3 Wochen des Juli
wird in Schmiedeberg eine ein-
fach möblierte

Wohnung gesucht. Offert.
mit Preis-
angabe erbittet Gerichtsdiätar Fr.
Steinmüller, Bernburg, Karls-
platz 24.

Knorrs Kindermehl
ganz frisch, Knorrs Huppentafeln,
Knorrs

Nudeln und Eiergruppen
Maccaroni pp. zu haben bei
F. W. Richter.

Ebenso Liebigs Fleischextrakt, bil-
ligste Preise.

Ehrenerklärung.

Die Beleidigung, welche ich
gegen die Wittfrau Wilhelmine
Fiedler und Carl Dünque hier
soll ausgesprochen haben, erkläre
ich als unvahr.
C. S.

Posselts Bergkeller.

Heute Mittwoch
Pflisen, Kaffeebuchen,
Auswahl von: Münchner Kind
hellem Lagerbier, Berliner Weis-
bier.

Cement-Kegelbahn.

Zur Eisenbahn.
Donnerstag den 24. Juni ladet zu
Kaffee, frischen Pflisen
und Quarkkuchen
frdl. ein W. Hessler.

Zur Weintraube.
Donnerstag den 24. ladet zu
Kaffee, Spritzbuchen,
Mal in Gelee frdl. ein
F. König.

Danksagung.

Für die vielen liebevollen
Beweise inniger Theilnahme
und reichen Blumenspenden
bei der Beerdigung unseres
unvergesslichen

Paul Walter
sagen wir allen Freunden und
Bekanntten unseren tiefgefühl-
testen, innigsten Dank.
Berlin, d. 22. Juni 1897

Die trauernden Hinter-
bliebenen.

Redaction, Druck und Verlag v.
M. A. Lohde, Bad Schmiedeberg.